

Die Römische Gesellschaft



Patrizier und Plebejer

Um 500 vor Chr. teilten die adligen Römer, die Patrizier, den Besitz unter sich auf und ernannten sich zu Oberhäuptern Roms. Das Reich nannten sie Republik (lat. „Sache des Volkes“).

Die nichtadligen Römer nannte man Plebejer. Sie waren meist Handwerker, Händler und Bauern. Sie trugen durch ihre Arbeit zum Wohlstand Roms bei.

Ein ständiger Streitpunkt zwischen Patriziern und Plebejern war der Kriegsdienst. Während die Patrizier Waffen und Pferde besaßen, mussten sich die Plebejer als Soldaten zu Fuß auf den Weg machen. Außerdem waren sie gezwungen, ihre Waffen selbst zu kaufen und ihre Höfe und Werkstätten im Krieg für lange Zeit zu verlassen. Dadurch verarmten sie immer mehr und gerieten in „Schuld knechtschaft“, das bedeutet, sie verpflichteten sich, zum Abzahlen ihrer Schulden für ihren „Schuldherren“ zu arbeiten und verloren so ihre Freiheit.

Als um 500 vor Chr. die römischen Gesetze im „Zwölftafelgesetz“ aufgeschrieben wurden, verbesserte sich die Situation der Plebejer.

M
3

Die Beziehungen zwischen Patriziern und Plebejern

Zwischen 490 und 287 v. Chr. erkämpften sich die Plebejer folgende Rechte:

um 490 v. Chr.	Recht zur Abhaltung eigener Versammlungen
um 450 v. Chr.	mehr Rechtssicherheit durch das „Zwölftafelgesetz“, auf das sich Plebejer berufen konnten
445 v. Chr.	Hochzeiten zwischen Patriziern und Plebejern werden erlaubt
366 v. Chr.	das Recht, bestimmte Ämter ausüben zu dürfen (darunter das Konsulat), sowie das Recht auf eigenen Landbesitz
326 v. Chr.	das Verbot der Schuld knechtschaft, allerdings kein Erlass von Schulden
287 v. Chr.	Beschlüsse der Plebejerversammlung haben die gleiche Gültigkeit wie die der Patriziersammlung

Arbeitsauftrag:

1. Lies den Text.
2. Schreibe mithilfe von M3 auf, welche Rechte die Plebejer erst nach und nach erhielten.
3. Betrachte die Münze M2 und erkläre, warum die Göttin Concordia und ein Handschlag abgebildet wurden.